

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung: „An ein paar zufälligen Punkten etwas Licht fallen lassen“ – Warum das Thema?	11
1. Zu viele tote Kinder	23
1.1 Das Kinderkrankenhaus „Sonnenschein“	26
1.2 Der Chefarzt Fritz von Bernuth	30
1.3 Wie starben die Kinder?	35
1.4 Vergleichszahlen	38
1.5 Der Anstaltsleiter Friedrich von Bodelschwingh und die Kinder	43
1.6 Auszüge aus den Krankenakten	44
1.6.1 Der Tod von Ingrid Wüstemann	45
1.6.2 Behinderte Kinder an anderen Bethelorten	47
1.6.3 ... und wie starb Elisabeth Anna Ritter?	49
1.6.4 Die toten Kinder haben Namen	52
1.7 Die Zusammenarbeit mit der T4	57
1.8 Der Alltag der Kinder	63
1.9 „Opferstatus ohne Nachweis?“	66
1.10 „Der Kindermord von Bethel“	69
1.11 Bodelschwingh: Erinnerungen an die toten Kinder	71
2. Mütterlicher Liebesdienst, Fürsorge und Liebe in den Anstalten – Patriarchale und matriarchale Muster	73
2.1 Mütterlicher Liebesdienst an den Schwachen und Hilfsbedürftigen	73
2.2 Gertrud Bäumer	80
2.3 Die Definitionsmacht über Fürsorge und Mütterlichkeit	82
2.4 Der vergiftete Boden der „Eugenik“ und der „Rassenhygiene“	86

3.	„Die Amsel hat ihr letztes Lied noch nicht gesungen“ – Rückbesinnung auf die Bethelgeschichte (1910 –1933)	93
3.1	„Saat und Segen“ – Bethels Aufbruch ins 20. Jh.	93
3.2	Die „Stadt der Barmherzigkeit“ – Alltag in den von Bodel- schwingschen Anstalten	98
3.3	Die Treysaer Erklärung 1931	102
4.	Der „langersehnte Umschwung“ – Bethel verändert sich (1933–1938)	109
4.1	Vorrang der NS-Ideologie – ein Angriff auf Fürsorge und Mütterlichkeit	109
4.2	Die Zwangssterilisationen in Bethel	114
4.2.1	In vorausgehendem Gehorsam – Anpassung und Widerstand	114
4.2.2	Sterilisation als Bestrafung	128
4.2.3	Der Übergang zur „Euthanasie“ – Zusammenfassung	130
4.3	„Loyal, aber elastisch“ (Bodelschwigh) – Die Haltung zum NS-Staat	131
4.3.1	„Mit blutender Hand“ (Bodelschwigh) Das christliche Bethel	132
4.3.2	Einflussreiche Bethelärzte	137
4.4	Die Beziehungen zu staatlichen Behörden	155
4.4.1	Kostenfragen und Verlegungen	155
4.4.2	Bethels Spendenpolitik und der NS-Staat	162
4.4.3	Staatliche Eingriffe und der Einsatz für verfolgte Theologen	164
4.4.4	Unruhe und warnende Stimmen	167
4.5	Der Betheler Alltag in der NS-Zeit	175
4.5.1	Die innere Ordnung der Anstalt	175
4.5.2	Die Jahresberichte aus Sarepta	178
4.5.3	Erinnerungen: Diakonissen erzählen aus „schwerer Zeit“	180
4.5.4	Benita Koch-Otte: Eine Neubewohnerin spricht über ihre Arbeit	184
5.	Die Grenzen der Liebe und der Tod (1938–1945)	187
5.1	Die statistischen Quellen	188
5.1.1	Differenzierung der Todesraten	195

5.1.2	Vergleichszahlen aus anderen Anstalten _____	198
5.2	Die Landesfürsorgeverbände und die finanzielle Situation der Anstalt _____	201
5.3	Die Ernährungslage _____	204
5.3.1	„... so dass wir unsere Kranken gut satt machen konnten“ (von Bodelschwingh) _____	204
5.3.2	„Das Essen ist miserabel“ – Die Sicht von PatientInnen _____	205
5.3.3	„Alle sollen gleich behandelt werden“ – Der Vertrag mit dem Kreisernährungsamt _____	208
5.3.4	Das „reiche“ Bethel – Diskussion über die Senkung der Pflegekosten _____	209
5.3.5	Bethel als Vorbild für die unterschiedliche Ernährung der Kranken _____	210
5.3.6	Widerstand gegen die Hungerpolitik _____	220
5.4	„Opfern“ für den Fortschritt – Die Toten der medizinischen Grenzüberschreitungen _____	221
5.4.1	Einzelfschicksale – Die Erwachsenen _____	222
5.4.2	Medizinische Lehrmeinungen in Bethel _____	230
5.4.3	Der wissenschaftsmedizinische Diskurs in der NS-Zeit _____	235
5.4.4	Alternativen waren auch in Bethel möglich _____	238
5.5	Theologen und Ärzte – Die Entscheidungswege _____	239
5.6	... und die Frauen in Bethel? _____	247
5.7	Hinweise auf überhöhte Todesraten _____	252
6.	„Die Staatsmacht ist größer“ – Die Anstalt ist gefährdet (ab 1940) _____	255
6.1	Die T4-Fragebögen _____	255
6.2	Protest und Kompromisse – Der „Vernichtungskeim“ und die Politik des „kleineren Übels“ _____	258
6.3	„Reibungslos und unauffällig“ – Die jüdischen Patienten und Patientinnen _____	262
6.4	Erneut in „vorausgehendem Gehorsam“ – Die Selbstselektion 1940/41 _____	272
6.5	Verlegungen nach „dem sog. „Euthanasie“-Stopp“ _____	279
6.6	Spielte Bethel eine Sonderrolle? _____	284
6.7	Öffentlicher und stiller Widerstand: Pastor Braune, Ernst Wilm und viele andere ... _____	289
6.7.1	Die Denkschrift von Pastor Braune _____	289
6.7.2	Pfarrer Ernst Wilm _____	290

6.7.3	Karsten Jaspersen _____	292
6.7.4	Die Verteidigung der „absoluten Werte“ – Widerstand aus Nächstenliebe und Menschlichkeit _____	293
6.8	Die Gewalt wird sichtbar – der Kriegsalltag _____	297
6.9	1945– Das letzte Lebensjahr von Bodelschwings _____	302
6.9.1	„... dass wir zu den schwerst geschlagenen aller Völker gehören“ – Das Kriegsende _____	302
6.9.2	„... dass alle Pfleglinge bei uns geblieben sind“ – Bodelschwingh zieht Bilanz _____	305
6.10	„Wo die hellste Sonne scheint, da sieht man die dunkelsten Schatten“ (Bodelschwingh) – Versuch einer Zusammenfassung _____	307
7.	„Jeder Rückblick hat seine Gefahren“ (Bodelschwingh) – Die Bethellegende nach 1945 _____	317
7.1	Die Jahre der Frauen und die Sehnsucht nach Frieden _____	317
7.2	Das „bittere Unrecht“ an den Deutschen _____	320
7.3	„Von Schuld und Verantwortung nicht viel zu spüren“ _____	321
7.4	Die Sterilisationsdebatte – eine Fortsetzung des „Menschenversuchs“? _____	325
7.5	Die „Euthanasie“-Verantwortlichen und die Un-Schuld Bethels _____	331
7.5.1	Über Bethel wird nicht gerichtet _____	331
7.5.2	Prozesse gegen „Euthanasie“-Verantwortliche _____	333
7.5.3	Prozesse gegen Krankenschwestern _____	335
7.6	NS-Täter und Täterinnen in Bethel _____	337
7.7	Die Notwendigkeit der Aufarbeitung, die Notwendigkeit der Trauer _____	340
	Der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben – Die Geschichte der Lotte Schuster _____	346
	Ingeborg Wiek, Ein Denkmal für meinen Onkel _____	352
	Anhang _____	355
	Tabellen: Anstieg und Entwicklung der Todeszahlen _____	355
	Abkürzungsverzeichnis _____	358
	Literatur _____	359